

**„Der HERR sprach zu Mose: Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.**

**Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.**

**Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“**

Ihr Lieben,

unter uns gesagt: man kann sich natürlich über diesen Mose ein wenig aufregen, vielleicht sogar empören. Und würde er heute noch leben, dann könnte man ihn zur Rede stellen und ihn zurechtweisen wegen seiner offensichtlichen Unverschämtheit Gott gegenüber. Was bildet sich dieser Mose eigentlich ein? Da reicht ihm Gott gnädig den kleinen Finger seiner Güte, und Mose fordert sogleich die ganze Hand. Mit kleinen Happen will sich Mose nicht abspeisen lassen, nein, er will den ganzen Kuchen, den ganzen Gott in all seiner Herrlichkeit, den will Mose endlich mit seinen eigenen Augen sehen.

Warum will Mose das? Ist es pure Neugier? O nein! Ihr Lieben, Mose braucht und will mehr Sicherheiten, mehr Sicherheiten als ihm Gott anbietet. Moser Weg wird ein schwerer und gefährlicher sein, raus aus Ägypten und weiter, irgendwohin in ein gelobtes und verheißenes Land. Die Zusagen Gottes, seine Versprechen für diesen Weg, das alles ist Mose zu wenig. Mose will mehr Gott, Gott selbst sehen; sich selbst davon überzeugen, dass es da jemand Großes gibt, und wer der ist, der ihm die Zukunft öffnen will und der sein Volk auf den neuen

Wegen zuverlässig begleiten und führen will. – Mose will auf Nummer sicher gehen, und das geht seiner Meinung nach nur, wenn sich Gott ihm einmal persönlich in seiner ganzen Herrlichkeit zeigt. **„Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“**

Ihr Lieben, in dieser Bitte bringt Mose zum Ausdruck: Er möchte einmal alles, einmal alles sehen, was Gott zu bieten hat. Wenn Mose hier nach der Herrlichkeit Gottes fragt, dann heißt das übersetzt: Mose möchte einmal den ganzen Gott sehen; denn „Herrlichkeit“ kann auch mit „Gewicht“ übersetzt werden – also alles, was Gott in die Waagschale zu werfen hat; alles, was Gott zu bieten hat; alles, wozu Gott in der Lage ist; alles, was Gott kann und weiß. - Das ist mit Herrlichkeit gemeint. Und das möchte Mose sehen. Wozu? Wie schon gesagt: Nur zur eigenen Sicherheit, zur eigenen Vergewisserung.

Gott so umfassend zu sehen, dass so gut wie keine Fragen mehr offen bleiben, dass die Zweifel zerstreut werden und Ängste sich in Wohlgefallen auflösen. Einmal alle Möglichkeiten sehen und bestaunen, die

Gott hat; alle Pläne, die Gott schmiedet, sehen; alle Gedanken, die Gott hat, sehen; alle Wege, die Gott geht und führt, einsehen und verstehen; alle Antworten von Gott wissen auf alle Fragen, die sich einem im Leben stellen; einmal zu 100 % von Gott so überzeugt werden und überzeugt sein, und dann nie wieder Zweifel oder Unsicherheiten oder Ängste oder Widersprüche aushalten müssen. Einmal Gottes ganze Herrlichkeit sehen, d.h.: einmal mit Gott auf einer Stufe stehen. Einmal ihm in die Augen schauen zu dürfen und nicht immer nur vertrauen müssen. – Nein, nicht nur den kleinen Finger, das ist zu wenig, sondern die ganze Hand!

Ja, man kann sich empören über so viel Anmaßung und Dreistigkeit, wo doch jeder weiß: Man kann Gottes Angesicht nicht sehen, ohne dabei zu sterben.

**„Und Gott sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“**

Ihr Lieben, man kann ja nicht einmal mit bloßem Auge und ungeschützt in die Sonne schauen, ohne einen Augenschaden davonzutragen. Und wenn selbst die Sonne nur ein Abglanz der Herrlichkeit ihres Schöpfers ist, wie sollte man dann die ganze Herrlichkeit des Angesichts des Schöpfers in Augenschein nehmen können?

Das ist schon sehr dreist, sehr vermessen, was Mose da von Gott verlangt. Aber ich muss euch ehrlicherweise sagen, ich habe für diesen Mose auch sehr viel Verständnis. Denn wir Menschen heute stehen gar nicht so weit weg von diesem Mose. Vielleicht wollen wir nicht unbedingt die ganze Herrlichkeit und Größe und Macht unseres Gottes sehen. Aber hier und da und besonders in schwierigen Zeiten, da wünschte man sich schon das eine oder andere Mal, dass Gott sich mächtig zeigen und herrlich erweisen würde.

Gottes Herrlichkeit zu sehen, seine Macht zu erfahren, das ist ein Anliegen, das nicht nur Mose umtreibt, sondern auch uns Menschen. Denn wir wollen auch nicht immer nur vertrauen und glauben, sondern wir wollen auch Sicherheiten und Gewissheiten und machtvolle, überzeugende Gotteserfahrungen in unserem Leben. – Sollte Gott uns das verdenken können?

Ihr Lieben, ich finde es erstaunlich, wie Gott seinerseits auf die Vermessenheit des Mose reagiert. Mose bekommt keine Rüge erteilt; er wird in seiner Vermessenheit auch nicht getadelt oder gestutzt. Nein, Gott reduziert einfach behutsam das Anliegen seines Dieners Mose auf ein angemessenes Maß.

**„Und Gott sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“**

Mit diesen Worten bekommt Mose zu verstehen, dass er sehr wohl Gott sehen wird, zwar nicht vis à vis, auf Augenhöhe, aber doch so, dass er Gottes besondere Eigenschaften zu sehen bekommen wird. Gott spricht von seiner Güte, die Mose sehen wird, und er spricht von seiner Gnade, die Mose erleben wird.

Das ist sein Name. Und Gottes Name ist nicht Schall und Rauch, sondern sein Name ist sein Programm; sein Name ist eine Verpflichtung, die er seinem Volk gegenüber eingegangen ist. **„Ich will dir meinen Namen, d.h. ich will dir mein Wesen kundtun. Dies ist mein Name: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“**

Ihr Lieben, mit dieser freiwilligen Namenskundgebung gibt Gott kund, dass er für sich eine uneingeschränkte Freiheit in Anspruch

nimmt. Er will sagen: *„Es steht mir, Gott, vollkommen frei; ich allein habe die Hoheit zu entscheiden, wem ich gnädig bin und wessen ich mich erbarme. Da hat mir niemand etwas vorzuschreiben geschweige denn von mir zu verlangen.“* **„Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“**

Einerseits also sprechen diese Worte von der absoluten Freiheit Gottes. Und die macht mir zu schaffen du gibst mir auch viele Rätsel und Fragen auf. Aber andererseits sind mir diese Worte auch eine Einladung, sich einem Gott anzuvertrauen, der sein innerstes Wesen mit diesen Worten beschreibt: Gnade und Erbarmen. – Das ist es, was ihn auszeichnet; das ist sein Name, auf den er sich festlegen lässt. *„Ich bin ein Gott der Gnade und der Barmherzigkeit“*, der Gnade und Erbarmen austeilte so wie er es will.

Ihr Lieben, Mose hat keine andere Wahl. Gott wird sich ihm nicht so zeigen, wie Mose es will, sondern Gott wird sich Mose zeigen, so wie Gott es will. Dieser Entscheidung muss sich Mose fügen. Aber er wird in seinem Leben erfahren, dass sein Gott tatsächlich voller Gnade und Erbarmen ist. Mose steht am Anfang seines Weges, und da hat er nur die Wahl: auf Gottes Gnade zu vertrauen, sich auf Gottes Erbarmen zu verlassen, oder ohne diesen Gott durchs Leben zu wandern.

Was Mose damals noch nicht wusste, was wir aber heute rückblickend sehen und nachlesen können: Moses Entscheidung für sein Vertrauen auf diesen Gott der Gnade und des Erbarmens, dieses Vertrauen hat sich sein Leben lang bewährt. Bis zu seinem Lebensende hat Mose erfahren, dass Gottes Gnade und Erbarmen alle Morgen neu

gewesen sind. – Auf Gottes Name, auf sein Wesen war Verlass!

Und hätte man den alten Mose kurz vor seinem Lebensende noch einmal gefragt, ob er denn jemals in seinem Leben die Herrlichkeit seines Gottes gesehen habe, dann würde Mose wohl antworten: *„O ja! Ich habe Gottes Herrlichkeit mehrfach zu sehen bekommen. Nicht so wie ich es wollte, das gebe ich zu, und das hat mir anfangs zu schaffen gemacht. Aber ich habe dennoch seine Herrlichkeit erfahren, täglich, wenn ich nur daran denke, wie viel Gnade und Erbarmen ich in meinem Leben geerntet habe. Ja, ich habe Gottes Herrlichkeit gesehen und erlebt, wenn ich nur daran denke, wieviel Schutz und Segen ich in meinem Leben geerntet habe. – Ja, sagt Mose, wenn ich so zurückdenke, sehe ich viele Herrlichkeitserfahrungen. Sie sind mir wertvoller als das was ich damals von Gott sehen wollte.“*

Ihr Lieben, diese Art der Gotteserfahrung – im Rückblick zu erkennen – sie deutet sich im Gespräch zwischen Gott und Mose an, wenn Gott zu ihm sagt: **„Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felsklüfte stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen.“**

Diese Erfahrung, ihr Lieben, ist einigen von uns bekannt. Gottes Herrlichkeit ist uns immer wieder verborgen, manchmal sogar fragwürdig. Es ist so, dass wir sie nicht sehen können. Doch manches Mal später, im Rückblick, da erschließt sich ein Geschehen als Gnade und Erbarmen. Das ist nicht immer der Fall. Da bleibt auch manche schmerzliche Lücke, manches Unerklärbare. Aber Mose und viele nach ihm kennen dennoch auch diese besondere Gotteserfahrung.

zung: Ja, wir haben Gottes Herrlichkeit gesehen! Die einen sagten vor vielen, vielen Jahren: Ja, wir sahen seine Herrlichkeit im Angesicht unseres Herrn Jesus Christus, Gottes Herrlichkeit im einziggeborenen Sohn vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Und die anderen sagten: Ja, wir haben seine Herrlichkeit auch gesehen in der unendlichen Güte und Barmherzigkeit unseres Gottes, die wir - rückblickend - in unserem Leben erfahren haben.

Gottes Herrlichkeit war und ist unübersehbar, wo immer wir seine Gnade und Barmherzigkeit in unserem Leben erkennen. Und darum ist nur recht und billig, wenn wir hier zusammenkommen, um die Herrlichkeit unseres Gottes zu rühmen. Amen.